

Renovierung der Kirche in Graßlfing

Bericht vom 07.01.2016 – Text und Foto: Josef Eder



Baugeschichte:

Den Bau der St. Nikolauskirche in Graßlfing datieren die Forscher auf um 1200, ihre Restaurierung auf 1901.

Eine Trockenlegung war 1925, eine Restaurierung des Glockenstuhls 1928, die Instandsetzung des Dachstuhls 1960, die Sanierung der Außenhülle mit Trockenlegung 2015.

Holzartenbestimmung:

Die Holzartenbestimmung ergab, dass es sich bei allen sechs Probenhölzern um Fichten handelt. Beim Langhaus wird das Fälldatum mit Winter 1772/73 angegeben, bei einem von drei Turmbalken mit 1608. Die Anzahl der Jahrringe auf den Proben schwankt zwischen 24 und 65 Ringen.

Neues aus der Baugeschichte hat die nun vollendete Außenrenovierung der Graßlfinger St. Nikolauskirche ergeben. Nach den Erkenntnissen von Bauforschern liegen zwischen der Erhöhung des Kirchenschiffes, die auf um 1700 datiert wurde, und dem Turmbau 164 Jahre. Bisher war niedergeschrieben, dass beides parallel stattfand.

Außerdem fanden Forscher Gräber entlang des Langhauses. Südlich des Kirchturmes ruhten zahlreiche verlagerte Skelettreste. An der südwestlichen Ecke des Kirchenschiffs fanden die Archäologen vorgeschichtliche Pfostengruben mit spärlichen Keramikfragmenten. Weiter steht im archäologischen Abschlussbericht: „Bei Sichtung weiterer Keramikfunde fällt ein hoher Anteil an mittelalterlichen Warenarten auf.“ Die Kirche gehörte zu einem Edelsitz (befestigter Gutshof), später zur Regensburger Benediktinerabtei St. Emmeram.

Diplomingenieur Karl Schnieringer vom Landesamt für Bodenkultur und Denkmalpflege kündigt an: „Eine nähere Untersuchung und Dokumentation im Bereich innerhalb des Turms steht noch aus. Sie wird in den nächsten Monaten von einer freiberuflichen Bauforscherin erstellt.“ Nicht von der Hand zu weisen sei, dass das Langhaus um 1700 erhöht wurde und der alte Dachstuhl dabei Verwendung fand.

Schnieringer untersuchte Turm und Dachstuhl. „Das bestehende Dach über dem Kirchenschiff stammt von 1773. Bei der Untersuchung des Mauerwerks fanden sich zwei romanische Bauphasen, in der ersten Bauphase hatte die Kirche möglicherweise noch nicht den Rechteckchor, sondern eine runder Apsis.“ Die romanische Kirche sei viel niedriger gewesen, vermutlich lag auch das Bodenniveau wesentlich tiefer. Die Erhöhung der Kirche erfolgte dem Fachmann zufolge zeitgleich mit der Errichtung des bestehenden Dachs. Die rundbogigen Fenster des Kirchenschiffes sind dabei vermutlich in jetziger Größe hergestellt worden.

Weiter fand er heraus, dass der mit einem Satteldach gedeckte Turm 1609 über dem Chorraum der romanischen Kirche aufgebaut wurde. Er ist nur durch einen Durchbruch vom Dachstuhl her zugänglich. Die Glocken hingen vor Errichtung des Turms in einer sogenannten Glockenmauer über der Ostwand des Kirchenschiffs. Das Glockengeschoss besitzt heute drei rundbogige Klangöffnungen. Die beiden Glocken stammen aus dem späten 15. und frühen 16. Jahrhundert. Neu sind nun alle Dachziegel sowie die Ablaufrinnen und -bleche. Erneuert wurden auch kaputte Hölzer des Dachstuhls. Die Turmuhr ist ebenfalls wieder generalüberholt. Die Sakristei bekam eine Fundamentunterfangung, das Kirchenschiff und den Turm legten die Arbeiter trocken. Sie installierten eine neue Regenwasserableitung. Am Außenmauerwerk brachten sie einen neuen Grund- und Ausgleichputz, bis zu drei Zentimeter dick, und einen neuen Fein- sowie Sichtputz, bis zu zwölf Millimeter dick, auf. Vor Allerheiligen erfolgte der Außenanstrich. „Schön sieht sie wieder aus“, sagen die Dorfbewohner, Pfarrer Stefan Haimerl und auch Seelsorger Domvikar Georg Schwager.

Der Bautyp, den die Nikolauskirche vertritt, ist für Landkirchen der Romanik nicht ungewöhnlich. An das einschiffige Langhaus – man spricht hier von einer Saalkirche – schließt sich ein östlicher Turm an, der in seinem Erdgeschoss den Altarraum aufnimmt. Die später angebaute Sakristei und das ehemalige Totenhaus, heute ein Raum, umgreifenden Turm.

Die finanzielle Belastung für die Filialgemeinde Graßlfing beziffert Kirchenpfleger Willi Stark mit 300.000 Euro. Die Kosten für die 2016 zu erneuernden Gehwege sind hierbei bereits enthalten. Vor längerer Zeit haben Fachleute den Sakralraum untersucht. Dessen Renovierung ist ebenfalls vorgesehen. Dies wird voraussichtlich weitere 300 000 Euro kosten. Die Handwerker haben dort die dringlichsten Arbeiten, wie die Deckensicherung im Bereich der Empore, bereits erledigt.